

Genuss kommt bei ihm vor Tempo

Pino Zünd aus Balgach startet schon seit Jahren am Bergrennen Arosa Classic Car, das am kommenden Wochenende stattfindet.

Elio Crestani

Motorsport Schon seit seiner Geburt hat der 72-jährige Balgacher eine goldene Beziehung zu Bergrennen. Er erblickte nämlich am 22. Juni 1952 das Licht der Welt – an dem Tag, an dem das einzige Bergrennen Altstätten–Stoss stattfand. Auf der Passstrasse, die wegen vieler schwerer Töfönfälle stark in der Kritik steht, war zwar schon 1938 ein Rennen angesetzt, das aber wegen Regens abgebrochen wurde.

Pino Zünd hörte gleich nach der Geburt das Brummen der Motoren.

Teure Autos wie in Monaco am Obersee in Arosa

Gut möglich, dass ihn diese erste Erfahrung geprägt hat: Seit vielen Jahren nimmt der passionierte Oldtimerfahrer an Bergrennen teil, sein Lieblingsrennen in Arosa, das zum 20. Mal stattfindet, gehört für den Balgacher zum Fixtermin.

Wegen der schönen historischen Fahrzeuge wird das Arosener Bergrennen auch «Little Monaco» genannt. Im Fahrerlager – dem lebendigen Museum beim Obersee – können die teilweise auf mehrere Millionen Schweizer Franken geschätzte Preziosen aus nächster Nähe betrachtet werden. Der Start des Bergrennens befindet sich in Langwies und das Ziel ist am Dorfeingang von Arosa. Die Rennstrecke hat 76 Kurven und ist mit 7,3 Kilometern, die längste Bergrennstrecke der Schweiz. Als einzige Rennstrecke in den Schweizer Bergen verfügt sie über eine Bergabstrecke von 1,2 Kilometern.

Pino Zünd startet in der Kategorie Classic Trophy in seinem seltenen Ginetta CTC aus dem Jahre 1983, angetrieben von einem Ford-Motor mit 190 PS



Pino Zünd nimmt mit seiner Ginetta aus dem Jahr 1983 die 76 Kurven nach Arosa in Angriff.

Bild: pd

und knapp 700 kg Leergewicht. Die in England übliche Rechtslenkung ist ein besonderes Merkmal seiner Ginetta.

Pino Zünd startet mit der Startnummer 201 in der Kategorie Gleichmässigkeit. Dort geht es nicht um die schnellste Zeit; der Fahrer legt zuerst eine Zeit vor und muss im zweiten Lauf versuchen, dieser so nahe wie möglich zu kommen.

Name des Autos von Gina Lollobrigida abgeleitet

Ein spezieller Leckerbissen ist das Auto von Pino Zünd – ein englischer Rennwagen mit dem italienischen Namen Ginetta. Das Unternehmen hat seine Wurzeln in der Landmaschinenproduktion. 1957 begannen die

Brüder Bob, Ivor, Trevor und Douglas Walklett, einzelne Sportwagen für den Eigenbedarf zu konstruieren. Damals war die italienische Filmschauspielerin Gina Lollobrigida das Sexsymbol in den europäischen Kinos. So gaben die Gebrüder Walklett ihren «sexy Rennwagen» den italienisch klingenden Namen Ginetta. Ginetta-Fahrzeuge wurden immer in geringer Stückzahl hergestellt und waren entsprechend nie ein billiges Vergnügen.

Pino Zünd ist in Balgach aufgewachsen. Bei Victoriadruck in Balgach absolvierte er seine Lehre als Typograf. Gegenüber stand die Bad-Garage Pöltlinger mit Renault-Vertretung (heute Hirn Automobile) vom damals international bekannten Rhein-

Gleich nach der Geburt hörte Pino Zünd das Brummen der Motoren.»

taler Rennfahrer Adolf Pöltlinger. Das war ein Hansdampf in allen Gassen. Im flachen Flunder Renault Alpine A110 triumphtierte er an den Bergrennen. Diese Klassensiege im Akkord verstand der gesellige Steyrer in den damals noch zahlreichen Restaurants der ganzen Region nächtelang zu feiern.

Für viele Jugendliche der 1960er und 1970er-Jahre war Adolf Pöltlinger ein Idol – so auch für Pino Zünd. Der heranwachsende Pino sah und hörte täglich das Schreien der Motoren der Rennfahrzeuge. Sein Wunsch, Rennfahrer zu werden, wurde täglich grösser. Nach der Lehre legte sich Zünd einen Mini Cooper 1275 zu. Dieser wurde speziell für den Rennsport umge-

baut. Doch nach zwei, drei Rennen merkte er schnell, dass ohne grosse Geldreserven im Motorsport nicht viel zu machen ist. So beschränkte sich Pino Zünd darauf, genussvoll schöne Autos im Strassenverkehr zu fahren.

Zünd orientiert sich am olympischen Gedanken

Pino Zünd wurde ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er hat zwei erwachsene Kinder und ist stolzer Grossvater. Seit einigen Jahren nimmt der Balgacher an historischen Veranstaltungen im Automobilrennsport teil. Da wird nicht um die schnellste Zeit des Tages gekämpft. «Dabei sein und Spass haben – das ist der olympische Gedanke», sagt Pino Zünd lachend.

Das Stoss-Schiessen entwickelt sich prächtig

Peter Fässler

In drei Jahren steht bei den Stoss-Schützen das 100-Jahr-Jubiläum an, am letzten Wochenende fand das 94. Gedenkschiessen an die Schlacht am Stoss von 1405 statt. Wegen Maul- und Klaueneseuche, der Munitionssperre im Zweiten Weltkrieg und der Coronapandemie fiel der Wettkampf einige Male aus. Rechtzeitig auf das Schiessen 2024 wurden die vom Bund wegen des Bleigehalts in der Wiese auferlegten Sanierungsarbeiten des Zielhangs abgeschlossen.

Ein lauter Knall, dann ging es los

Da die Zielscheiben nun nicht mehr in der Wiese angebracht werden dürfen, hat man den Zielhang neu angelegt. So war es möglich, für beide Schiessstage temporäre, mit Altholz-Hackschnitzel gefüllte Kugelfänge auf dem durch das Zielgelände führenden Strässchen zu mon-

tieren. So konnten 30 Scheiben in einer Reihe auf rund 280 Meter Schiessdistanz aufgestellt werden.

Ein Böllerschuss eröffnete erst und beendete später das Schiessen. Das Wetter war wechselhaft; am Samstag herrschte bei hohen Temperaturen eitel Sonnenschein, am Sonntag regnete es und es war kühl. Dem gut gelaunten Stoss-Schützenpräsidenten, alt

Nationalrat Toni Brunner, war das egal. Im gut gefüllten Festzelt stand er im Trockenen und führte gewohnt eloquent durch die Stoss-Landsgemeinde, die im Anschluss an das Schiessen stattfand.

Sieg für Heinz Reifler von der SG Au-Widnau

Die Festrede hielt Divisionär Willy Brülisauer, Kommandant der Territorialdivision 4. Es loh-

ne sich, die Werte des Landes zu verteidigen; die Armee müsse gestärkt werden, sagte Brülisauer. Die vielen Neuerungen am Anlass, etwa die Musig-Stobete am Samstagabend, bestätigen:

Der Neustart vor vier Jahren war die richtige Entscheidung. Die diesjährigen Sieger heissen über 300 Meter Heinz Reifler, SG Au-Widnau (Karabiner/Stgw90), Gallus Ulmann, SV

Eggersriet-Grub (Stgw 57/03) und Richard Probst, FS Heiden (Standardgewehr). Über 50 Meter mit der Pistole gewann Daniel Dennler, PSV Combat League Aarau.

Zum 55. Mal am Stoss-Schiessen

Am Stoss-Schiessen war auch ein besonderer Gast wieder dabei: Fredy Knöfler (Bild) aus Trogen beteiligte sich erstmals 1967 am Wettkampf. Seither verpasste er das historische Schiessen nur zweimal. Für den 75-Jährigen, der für die Standschützen Teufen schießt, ist es einer der schön-



ten Schiessanlässe. Den schwierig zu erreichenden Stoss-Kranz hat er bisher zweimal gewonnen. Weiter wurde Knöfler in diesem Frühling Schweizer Meister über zehn Meter bei den Seniorveteranen – und stellte dort einen neuen Schweizer Rekord auf. (fä)



Der 300-Meter-Schiessstand befindet sich auf dem Stoss in einer idyllischen Lage.

Bild: pd